

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 87 (2010)
Heft: 4

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Stadelmann, Andreas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Rupert Feneberg: **Die Erwählung Israels und die Gemeinde Jesu Christi.** Biografie und Theologie Jesu im Matthäusevangelium (Herders Biblische Studien 58). Herder, Freiburg 2009. 398 Seiten. ISBN 978-3-451-30168-1. Fr. 109.–

«Studienreihen» erliegen leicht der Gefahr, dass sie zu abgehoben irgendwo über den Köpfen interessierter Durchschnittschristen schweben oder den Herausgebern sonstwie aus den Rudern laufen. Solchen Fehlentwicklungen gibt der Autor entschieden Gegensteuer, indem er sich bemüht, auch von Laien ohne Griechischkenntnisse verstanden zu werden. Als emeritierter Professor für Religionspädagogik befasste er sich während Jahrzehnten mit der Erarbeitung und Weitergabe der Theologien einzelner Evangelisten (Mk und Mt). – Die hermeneutischen Vorüberlegungen (S. 11–95) kreisen um drei Fragen: Was ist noch gut jüdisch und was ist absolut neu an Jesus? War Matthäus nur ein Judenchrist? Warum gab es Spannungen unter Christen, die aus dem Judentum bzw. aus dem Heidentum stammten? Nach Feneberg war der Verfasser des Matthäusevangeliums ein jüdischer Schriftgelehrter, der wie vor ihm schon Jesus selber sein Judentum nie aufgegeben hat. Als Jesusanhänger liess sich Matthäus in den Dienst der neuen noch vorwiegend judenchristlichen Gemeinde nehmen, in der sich aber immer mehr auch Nichtjuden unter dem Wort Gottes gesammelt und in der Bibel Jesu und der Apostel (= unser Altes Testament!) gelesen haben. Dieser stets wachsende heidenchristliche Teil der Gemeinde war der Grund für die Unstimmigkeiten: Matthäus wird bedrängt vonseiten der noch rein jüdisch denkenden Schriftgelehrten, die noch in der Mehrheit sind, aber den heidenchristlichen Zuwachs zunehmend ablehnen. Es gibt auch Auseinandersetzungen zwischen Matthäus und den Heidenchristen, welche ihre Anliegen anmelden und deren Erfüllung einfordern. Das ist die Situation ums Jahr 85 n. Chr. (in Antiochien?). Unter diesen soziologischen, religiösen und theologischen Vorgaben schreibt der schriftbewanderte Matthäus sein «Leben Jesu», das die erstarkende heidenchristliche Gemeinde am Rand der Synagoge wohlwollend unterstützt. Die Gründung der neuen Gemeinde Jesu neben und an der Seite der Synagoge ist das zentrale Anliegen der matthäischen Evangelienhandschrift, die für die Heidenchristen sozusagen zur Gründungsurkunde ihrer Kirche wurde. Matthäus, jüdischer Jesusanhänger und christlicher Schriftgelehrter in einem, ist gleichzeitig auch Lehrer

der heidenchristlichen Gemeinden. – Der Kommentar (S. 96–388) folgt nun ganz konsequent diesen hermeneutischen Vorausgaben. Am Ende der beiden Hauptteile des Matthäusevangeliums steht je ein Schlüsseltext: *16,1–20: Jesus kündigt eine Kirche aus den Völkern an; *28,16–20: Jesus gründet seine heidenchristliche Gemeinde; somit ist der Nachweis erbracht, dass erst eine aus Heiden und Juden bestehende Kirche voll und ganz dem Willen Jesu entspricht.

Der Kommentar ist wissenschaftlich fundiert, auf der Höhe unserer Zeit, zudem flüssig geschrieben; wohl sachbedingt wirkt er dann und wann repetitiv, wobei zu bedenken ist, dass Repetieren eine zutiefst biblische und eine noch heute probate didaktische Methode ist. Die Exegese der einzelnen Perikopen ist sehr eindringlich; nützliche Informationen, praktische Hinweise für den Unterricht und geistliche Anregungen finden sich meist in den zahlreichen Anmerkungen. Der Kommentar spricht primär Katecheten und Religionslehrer an, aber auch Nicht-Fachtheologen und einfache Christenmenschen, sofern ihnen «lectio divina» etwas bedeutet. Endlich wird dieser Band jedem Homiletiker wertvolle Hilfe bieten, wenn an den Sonntagen des nächsten Jahres 2011 das Evangelium nach Matthäus wieder als Bandlesung dient.

P. Andreas Stadelmann

Ansgar Wucherpfennig: **Josef der Gerechte.** Eine exegetische Untersuchung zu Matthäus 1–2 (Herders Biblische Studien 55). Herder, Freiburg 2008. 246 Seiten. ISBN 978-3-451-29885-1. Fr. 92.90.

Um dieser wissenschaftlichen Untersuchung folgen zu können, sind exegetische Grundkenntnisse unbedingt erforderlich, die ja jeder Seelsorger, Katechet und Prediger aus der Einleitung ins Alte und Neue Testament mitbringt; für das tiefere Verständnis des fortlaufenden Textes des Autors sind überdies Griechischkenntnisse hilfreich, während altsyrische und koptische Übersetzungen ausschliesslich in die Anmerkungen eingebbracht sind. – Erste Figur des Matthäusevangeliums ist Josef, über dessen Lippen kein einziges Wort kommt; er ist der völlig Stumme und einsam Handelnde. Diese mangelhafte Dialogfähigkeit hat die fromme Fantasie schon in der alten Kirche beflügelt (vgl. die aus dem syrischen und ägyptischen Raum stammenden apokryphen Evangelien und altchristlichen Übersetzungen). In diesen zum Teil recht erbaulichen, aber auch grob häretischen Schriften kann heute noch jeder glühende Josefsvere-

rer nachlesen, was bereits in frühchristlicher Zeit in den wortlosen Josef hineingeheimnist und über seine Beziehung zu Maria wohlwollend oder übelmeinend geweisst wurde. – In der vorliegenden Habilitationsschrift werden nun die sachlich-nüchternen Berichte in Mt 1–2 als einzige kanonische Texte, das heisst als im Glauben verpflichtende Dokumentation, Schicht für Schicht erschlossen, in allen bibeltheologisch relevanten Details ausbuchstabiert und in 734 (!) Anmerkungen begründet. – Wenn ich richtig sehe, ist diese Studie nicht nur das Gründlichste, sondern auch das Zuverlässigste, was gegenwärtig in Sachen Josefs-Theologie auf dem Markt ist.

P. Andreas Stadelmann

Reinhold Bärenz: **Wann essen die Jünger?** Die Kunst einer gelassenen Seelsorge. Herder, Freiburg 2008. 317 Seiten. ISBN 978-3-451-29957-5. Fr. 32.90.

Der Autor, Priester der Erzdiözese Bamberg, 1994–2003 Professor für Pastoraltheologie in Luzern und danach in gleicher Eigenschaft an der Benediktinerhochschule Sant'Anselmo in Rom tätig, wendet sich vor allem an überforderte und «ausgebrannte» SeelsorgerInnen.

Nicht umständlich eingeübte und perfekt durchgespielte Betriebsamkeit in Liturgie und Verkündigung sind zukunftsträchtig und heilsam für Sprecher und Angeprochene, für Seelsorger und Beseelsorgte, sondern die vorgängig gemachten Eigen- und Fremderfahrungen

(gesammelt in der Bibel, greifbar in der Literatur, erlebt im gewöhnlichen Alltag) ebnen den Weg zu einer lebbaren und verantworteten Gelassenheit der SeelsorgerInnen, deren Lebenskräfte eben auch begrenzt sind. Was uns der Verfasser nun zu sagen hat, ist nicht am grünen Tisch fürs stille Kämmerlein ausgedacht worden, sondern scheint mir die Sammlung und Verarbeitung von Ansprachen, Predigten, Katechesen, akademischen Vorlesungen und sehr persönlichen Meditationen zu sein. Das Anliegen des Autors besteht im Aufweis, dass eine rund um die Uhr an möglichst vielen Orten operierende Pastoraltheologie ganz unbiblisch ist. Für die hier entworfene Pastoraltheologie wird aus den vielen möglichen Belegstellen der Bericht von der «Speisung der Menge/der Vielen» herangezogen; er findet sich in allen vier Evangelien (Mt 14,13–21; Mt 6,31–44; Lk 9,10–17; Joh 6,1–13). Ob der aus der griechisch-abendländischen Philosophie stammende Fragenkatalog semitischem Denken (Matthäusevangelium) gerecht wird oder ob der Autor mit allegorischer und akkomodativer Auslegung die Texte zurechtabietet, wie er sie haben will, bleibe dahingestellt. – Der sehr belesene Autor zeigt in 274 Anmerkungen seine Fundstellen an. Leider sind gegen Ende von Teil A, ab S. 92 f., die Anmerkungen 73 ff. etwas durcheinandergeraten; ab S. 99 läuft alles wieder ordnungsgemäss.

P. Andreas Stadelmann

Eugen und Bernhard Lang Gold- und Silberschmiedearbeiten

Byfangweg 26, CH-4051 Basel
Tel. 061 272 11 95

Atelier für kreative Schmuck und sakrale Kunst
Neuanfertigungen und Umänderungen nach individuellen Wünschen



ermacora ag

Elektrofachgeschäft
Hauptstrasse 21
4104 Oberwil
www.ermacora-ag.ch

Telefon 061 406 30 20
Laden 061 406 30 30
Telefax 051 406 30 40
ermacora@ermacora-ag.ch